Nr. 205. — 1902.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: vierteljährlich in Stettin 1 M, auf den deutschen Postanstalten 1 M 10 Pf; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 40 Pf mehr.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf, Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Dienstag, 2. September.

Annahme von Anzeigen Breitestr. 41—42 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

König Viktor Emanuel

hat den Berliner Hof wieder verlassen, die während seiner Anwesenheit veranstalteten Festlichkeiten sind großartig verlaufen und wiederholt hat der König Veranlassung genommen, seiner Befriedigung über den herzlichen Empfang Ausdruck zu geben. Die große Parade des Garde-Korps am Sonnabend war von bestem Wetter begünstigt und nach derselben hat König Viktor Emanuel in warmen, bewundernden Ausdrücken seine höchste Achtung vor den Truppen bekundet und sich in geradezu begeisterten Worten über die ausgezeichnete Haltung des vorgeführten Gardekorps ausgesprochen. Zu Ehren des italienischen Ministers des Aeußern Prinetti fand nach der Parade beim Reichskanzler ein Frühstück statt, das einen sehr angeregten Verlauf nahm. Abends 7 Uhr vereinigten sich die Fürstlichkeiten im Neuen Palais zu Potsdam zur Paradetafel. Dem König von Italien gegenüber saß der Reichskanzler zwischen dem Minister Prinetti und dem Botschafter Grafen Lanza. Rechts folgten General-Oberst von Hahnke, Minister Ponzio-Vaglia, General der Infanterie v. Werder, Generalleutnant Brusati, General der Kavallerie Graf v. Schlieffen, italienischer Botschaftsrath Marquis Imperiali, Kriegsminister v. Goßler, königlich sächsischer Geschäftsträger v. Stieglitz; links Generalleutnant v. Perbandt, italienischer Kontre-Admiral de Libero, Generalleutnant Wagner, italienischer Oberstleutnant Kav. Gastaldello, Generalleutnant v. Bülow. — Der große Zapfenstreich, welchen sämtliche Tambour-, Musik- und Trompeter-Korps des Gardekorps auf der Mopke aufführten, bildete den imposanten Abschluß der zu Ehren des Königs von Italien veranstalteten Festlichkeiten, leider wurde derselbe durch mehrfach eintretenden Regen beeinträchtigt.

Professor Roßberg, der königl. preußische Armee-Musik-Inspizient, leitete die große Musikaufführung. Als das Kaiserpaar und sein hoher Gast, der König von Italien, den Balkon in der ersten Etage betraten, erklang lang anhaltender, gewaltig anschwellender und bis zum sanftesten Piano abfallender Wirbel des Tambours. Mächtig erklangen die Fanfaren und der italienische Königsmarsch von Gabetti, von sämtlichen Musik- und Trompeterkorps gespielt. Es folgten die Paradepost der Kavallerie und Feldartillerie für Signaltrompeten und Kesselpauken, der alte Dessauer Marsch, Marcia Ordinanza del regimento Alpini, Marcia d'Ordinanza del Bersaglieri, Florentia von Nicontini, Venezia von Fabiani, dann der Parademarsch in Regimentskolonne, der Armeemarsch Nr. 113 und der brillant ausgeführte „Zapfenstreich“. Mit dem Präsentirmarsch und Fanfaren schloß die großartige Aufführung.

Der König von Italien wohnte gestern früh mit dem Minister des Auswärtigen Prinetti und dem ganzen Gefolge der Messe bei. Gegen 9 Uhr Vormittags trafen der Kaiser und der König von Italien vom Neuen Palais, woselbst sich letzterer von der Kaiserin verabschiedet hatte, auf dem Bahnhofe in Wildpark ein, wo u. A. der Kronprinz, Prinz Eitel Friedrich und der Reichskanzler Graf von Bülow, Botschafter Graf von Wedel und Botschafter Graf Lanza erschienen waren. Der Kaiser zeichnete den Minister Prinetti durch ein Gespräch aus. Der Abschied zwischen den Monarchen war überaus herzlich. Der Kaiser und der König küßten sich wiederholt. Vom Reichskanzler Grafen von Bülow verabschiedete sich der König in herzlicher Weise und reichte ihm zweimal die Hand. Als König Viktor Emanuel den Zug bestiegen hatte, schüttelten sich die Herrscher nochmals die Hand. Während der Zug sich unter den Hochrufen des zahlreich versammelten Publikums in Bewegung setzte, grüßte der König noch fortwährend aus dem Wagen. Auf der Fahrt wird der König vom Ehrendienst begleitet. Der König fuhr zunächst nach Frankfurt a. M., um daselbst den gestrigen Nachmittag im Kreise der Offiziere und Mannschaften seines 13. Bockenheimer Husaren-Regiments zu verbringen.

In Frankfurt waren die Straßen auf das festlichste geschmückt. Der König von Italien traf Abends 6½ Uhr ein. Als Ehrenkompagnie hatte auf dem Bahnsteige die erste Kompagnie des 81. Regiments Aufstellung genommen. Zum Empfange waren erschienen der Kommandeur der 21. Division Generalleutnant v. Deines, Generalmajor v. Normann, Stadtkommandant v. Stülpnagel, der Flügeladjutant des Kaisers Oberst v. Jacobi, Kommandeur des Füsilier-Regiments v. Gersdorff, der italienische Generalkonsul Graf Lamberteughi u. A. Als der Zug einlief, präsentirte die Ehrenkompagnie, die Regimentsmusik spielte die italienische Hymne. Der König entstieg dem Wagen in der Uniform seines Husaren-Regiments und schritt mit Gefolge die Front der Ehrenkompagnie ab. Darauf nahm der König den Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie entgegen und begab sich dann unter den brausenden Hoch- und Hurrahrufen der Menschenmenge zu seinem Wagen, in welchem auch Generaladjutant von Lindequist Platz nahm. Unter der Eskorte einer Schwadron Husaren ging die Fahrt nach der Taunusanlage. Das Gefolge folgte in einer Anzahl weiterer Wagen. Auf dem ganzen Wege brach das Publikum in stürmische Hochrufe aus. In der Taunusanlage hatte sich inzwischen das Husaren-Regiment Nr. 13 in Linie zu zwei Gliedern in Parade aufgestellt. Brausende Hurrahrufe verkündeten das Herannahen des Königs. Die Musik intonirte den italienischen Königsmarsch. Der König fuhr mit dem Generaladjutanten von Lindequist zwei Mal im Schritt die Front des Regiments ab. Auf dem linken Flügel hatten der Verein der ehemaligen Angehörigen des Husaren-Regiments Nr. 13 und die hiesige italienische Kolonie mit ihrer Fahne Aufstellung genommen. Die Mitglieder der Kolonie begrüßten den König mit begeisterten Evviva-Rufen, für welche derselbe freundlich grüßend dankte. Am rechten Flügel angekommen, verließ der König den Wagen und ließ das Regiment im Parademarsch vorbeidefiliren. Alsdann bestieg der König wieder den Wagen und fuhr mit dem Gefolge zum „Hotel Imperial“, wo ein Diner von 70 Gedecken stattfand.

Das Deutsche Lied in Amerika.

[+] In nichts kommt die deutsche Art unserer amerikanischen Stammesbrüder so rein zum Ausdruck, wie in ihrer Liebe zum deutschen Liede. Die großen deutschen Sängerfeste drüben werden ungewollt zu großen, oft überwältigenden Kundgebungen deutschen Wesens. Das deutsche Lied ist zur Zeit vielleicht das stärkste Band zwischen den Deutsch-Amerikanern und der alten Heimath, sicherlich das einzige, das auch noch den letzten Deutschen, der seinem Volksthum nicht ganz verloren ist, mit geheimer Kraft an es bindet. Das kommt zum lebendigen Ausdruck in der jungen deutsch-amerikanischen Dichtung. Kein Stoff ist ihren Vertretern so gemeinsam, wie der Preis des deutschen Liedes, das ja die Wurzel ihrer Kunst ist. Friedrich und Rudolf Lexow, Konrad Nies, Kara Giory, Kaspar Buz, H. H. Fick, Konrad Krez, Heinrich Schnauffer, E. A. Zündt, F. K. Castelhun; — alle besingen die Kraft, die Schönheit, die Schlichtheit und Innigkeit des deutschen Liedes. Statt vieler seien einige wenige Proben gegeben. H. H. Fick, der verdienstvolle deutsch-amerikanische Pädagoge singt:

Früh von der Heimath mußt' ich wandern,
Vom Elternhause lieb und traut.
Mich trieb's von einem Ort zum andern,
Ich hörte fremder Sprachen Laut:
Doch in des Lebens regem Treiben,
Das seine Fesseln um mich schlang,
Wird mir vor allem theuer bleiben —
Das Lied, das meine Mutter sang.

Wenn ich als Kind, des Spielens müde,
Mich wandte nach der Mutter Schooß,
Und ich, beruhigt von dem Liede,
Nun sorglos meine Augen schloß,
Dann fühlt' ich, wie die schlichte Weise
Mir mächtig tief in's Herze drang:
So wirkt kein Lied, ob laut, ob leise —
Wie's Lied, das meine Mutter sang.

Lausch' ich seither im Geist dem Liede,
Löst es mir jede herbe Pein,
Und stille Wehmuth, tiefer Friede
Zieht dann in meine Seele ein.
Wie oft, wenn ich in trüben Stunden
Gekämpft mit Sorgen schwer und bang,
Hab' Trost und Ruhe ich gefunden —
Im Lied, das meine Mutter sang.

So mög' es ferner mich umschweben
Auf meines Daseins Wanderpfad,
Bis einst das mühevolle Leben
Den Abschluß hier gefunden hat.
Schließ' dann die Augen ich, die müden, —
Kein Trauerchor, kein Glockenklang, —
Singt mir als letztes Lied hienieden —
Das Lied, das meine Mutter sang! — —

Einer der begabtesten Poeten der Deutsch-Amerikaner, Friedrich Lexow, feiert das deutsche Lied also:

O künde, deutscher Hochgesang
Triumph dem Hohen und dem Reinen!
Wir bieten Kampf dem niedren Hang;
Wir bieten Fehde dem Gemeinen.
O töne, deutscher Liederhain!
Es wohnt in Dir der heil'ge Glaube:
Was deutsch ist, das soll edel sein
Und nimmer haften an dem Staube! — —

Am schönsten vielleicht aber sagt Konrad Nies in seinem Festgedicht zum Sängerfeste des Nord-Oestlichen Sängerbundes in Newyork zum Preis dem deutschen Liede:

Und wo es klingt, da bricht ein Blühen
Und Leuchten auf in weiter Rund';
Wie Veilchenduft und Rosenglühen
Geht's durch des Herzens tiefsten Grund.
Was längst zerronnen und zerstoben,
Was mit der Kindheit von uns schied,
Es wird in Träumen nun gewoben,
Wenn uns umrauscht das deutsche Lied.

Wir schau'n der Heimath grüne Thale,
Der Schwalbe Nest am Vaterhaus,
Wir zieh'n im Morgensonnenstrahle
Durch's alte Thor zur Stadt hinaus;
Wir hören ferner Glocken Klingen
Und deutscher Eichenwälder Weh'n,
Wir fühlen junges Frühlingsringen
Und erster Liebe Aufersteh'n.

Man sieht, wie tief die Liebe zum deutschen Wort und Sang noch in der Seele eines Geschlechtes wurzelt, das viele von uns ihrem Volksthum schon verloren halten, um das wir uns im Mutterland Jahrzehnte so gut wie garnicht gekümmert haben, indeß sie ihr deutsches Lied sangen in der Hütte am Urwald und

„. . . sangen, wo der Nordsturm weht
Und dort, wo Mais und Tabak keimen,“

wie ein anderer deutsch-amerikanischer Dichter, Eduard Dorsch, sagt. Es ist jetzt eine Wandlung in den Beziehungen der Deutsch-Amerikaner zum Mutterlande angebahnt. Sie wird hoffentlich das bewirken, daß wieder wahr wird und immer wahr bleibt, was der alte Achtundvierziger Caspar Buz von sich und seinen deutsch-amerikanischen Brüdern sagt:

Wir singen nicht blos deutsche Lieder —
Wir brechen deutschem Geiste Bahn!

Aus dem Reiche.

Das Kaiserpaar tritt morgen Dienstag Abends, von Wildpark aus die Fahrt nach Posen an. Auf dem dortigen Bahnhofe findet großer militärischer Empfang statt. Am Berliner Thor wird der Monarch von den städtischen Behörden begrüßt. Am Mittwoch, den 3. September, 9 Uhr Vormittags, ist die große Parade des 5. Armeekorps und der Kavallerie-Division B. Abends ist im Provinzialmuseum Paradetafel und später großer Zapfenstreich vor der General-Kommandantur. Am Donnerstag, 4. September, Vormittags, findet die feierliche Enthüllung des Denkmals Kaiser Friedrichs auf dem Wilhelmsplatz statt, worauf das Kaiserpaar im Landeshause den Ehrentrunk entgegennimmt und das Rathhaus besucht. Abends ist die Festtafel für die Provinz beim Kaiserpaar in den Räumen des Provinzialmuseums anberaumt. Freitag, 5. September, Mittags, treten Kaiser und Kaiserin die Rückreise nach der Wildparkstation an. — Die meisten polnischen Blätter befassen sich mit der bevorstehenden Reise des deutschen Kaisers nach Posen und sprechen die Befürchtung aus, daß Kaiser Wilhelm in einer neuerlichen Rede weitere Persekutionen der Polen ankündigen wird. — Der Kaiser hat die Einladung des Komitees für die Ruhmeshalle und das Kaiser Friedrich-Museum sowie die der Stadt Görlitz angenommen und seine Theilnahme an der Einweihungsfeier (im Spätherbst) zugesagt. Die Bestimmung des Tages dafür hat sich der Kaiser jedoch noch vorbehalten. Ursprünglich war als Termin für die Feier vom Komitee der Geburtstag des Kaisers Friedrich, der 18. Oktober, in Aussicht genommen. — Nach den bis jetzt getroffenen Dispositionen gedenken der Kaiser und der Kronprinz am 20. Oktober zur Theilnahme an der diesjährigen Hofjagd in Blankenburg a. H. einzutreffen und werden im dortigen herzoglichen Schlosse Wohnung nehmen. — Der Statthalter Fürst zu Hohenlohe-Langenburg beging gestern seinen 70jährigen Geburtstag. Aus diesem Anlaß brachten die elsaß-lothringischen Blätter aller Parteirichtungen sehr warm gehaltene Glückwunschartikel, in denen sie der bisherigen Wirksamkeit des Fürsten volle Anerkennung zollen und ihm einen segensreichen Lebensabend wünschen. — Der Präsident der Eisenbahndirektion in Magdeburg, Hermann Taeger, ist mit Pension in den Ruhestand getreten. Zu seinem Nachfolger ist der Ober- und Geheime Baurath Haassengier aus Posen ernannt, der die neue Stellung am 15. September antritt. — Die vom Kölner Domkapitel für die Erzbischofswahl eingereichte erste Kandidatenliste scheint von der Regierung nicht acceptirt worden zu sein. Wie die „Post“ vernimmt, sind bereits mehrere andere Kandidaten für den Erzstuhl in Aussicht genommen, von denen einige sicher als persona gratissima angesehen werden können, so daß Aussicht auf baldige Erledigung der wichtigen Angelegenheit vorhanden ist. An erster Stelle dürfte in Betracht kommen ein Mitglied des Kölner Domkapitels selbst, der Kanonikus Professor Hespers, sodann der Bischof von Paderborn, Dr. Schneider. — Professor Rudolf Virchow ist Sonnabend Abend nach Berlin zurückgekehrt. Nachdem der Bahnsteig von den mitgekommenen Fahrgästen geleert war, wurde Virchow, der während der Fahrt auf einem Ruhebett ausgestreckt gelegen hatte, mit diesem auf den Bahnsteig getragen, auf eine Krankentragbare umgebettet und mittelst einer Krankendroschke in seine Wohnung gefahren. — Zwei Brüder des verstorbenen Gastwirths-Verbands-Vorsitzenden Theodor Müller sind diesem binnen wenigen Tagen im Tode nachgefolgt. Am 26. d. Mts. starb plötzlich am Herzschlage Herr Edmund Müller im 64. Lebensjahre. Am Freitag wurde er auf dem Kirchhofe am Fürstenbrunner Weg beerdigt. Der Verblichene war ursprünglich Lehrer und fungirte dann lange Zeit als Geschäftsführer in den „Akademischen Bierhallen“ seines Bruders Theodor. Zwei Tage später, am 28. d. Mts., starb ein zweiter Bruder Müllers, der Fürstlich Schönburgsche Ober-Rentmeister Oswald Müller, ebenfalls am Herzschlage. — In Mainz wurde gestern in einer Volksversammlung von über 3000 Personen nach einem Referat des Landtagsabgeordneten Dr. David über die Fleischtheuerung eine scharfe Protestresolution gegen die Grenzsperre und die Viehzölle gefaßt. — Der in Augsburg abgehaltene Abgeordnetentag des Verbandes der deutschen Architekten- und Ingenieurvereine, auf dem 32 Vereine vertreten waren, nahm nächst einer Resolution zur Denkmalspflege im Reich einstimmig den Antrag an, wegen der völligen Gleichstellung der staatlich geprüften Techniker mit den Diplomingenieuren hinsichtlich der Doktorpromotion erneut vorstellig zu werden. Als Ort der nächsten Delegirten-Versammlung im Jahre 1903 wurde Meißen, als Ort der nächsten Wanderversammlung im Jahre 1904 Düsseldorf gewählt. — Wie schlecht die diesjährige Saison im Harz war, kann man daran erkennen, daß an keinem Tage die Zahl der auf dem Brocken abgestempelten Karten auf über 3000 gestiegen, auch Pfingsten nicht. In früheren Jahren gab es Tage mit 8—11 000 Stück.

Deutschland.

Berlin, 1. September. Die Gumbinner Vorgänge haben, wie jetzt bekannt wird, noch zwei weitere Opfer gefordert. Sofort nach Eingang des Berichtes wurden Oberstleutnant Weiß, der Kommandeur des 1. Feldartillerie-Regiments, und der Abtheilungskommandeur Major Dyckerhoff aufgefordert, ihre Entlassungsgesuche einzureichen. Diese Gesuche sind bereits in Berlin eingegangen und ihre Genehmigung ist eine bloße Formsache, die in kürzester Zeit erledigt sein wird. Beide Offiziere hatten an den Kundgebungen für den Leutnant Hildebrandt sich nicht betheiligt, es wurde ihnen aber Mangel an Aufsicht und mangelnde Fähigkeit, ein Offizierkorps zu erziehen und zu leiten, zum Vorwurf gemacht. Es ist nicht zu leugnen, daß beide Herren recht hart getroffen werden, es entspricht aber nur einer wohlberechtigten Ueberlieferung im preußischen Heere, daß die Kommandeure für Vergehungen ihrer Untergebenen verantwortlich gemacht werden, namentlich dann, wenn die Art der Verfehlungen die Annahme nahelegt, daß sie es nicht verstanden haben, den richtigen kameradschaftlichen Sinn und das Gefühl für Takt und soldatische Disziplin in ihren Offizierkorps aufrecht zu halten. Auch der Name des wegen dieses Falles zum Train versetzten Offiziers wird jetzt bekannt; es ist der Leutnant George.

— Ueber die Form, in der die Verleihung des Annunciaten-Ordens an den Grafen Bülow vor sich ging, wird der „N. Fr. Pr.“ von hier gemeldet: Beim Frühstück auf der italienischen Botschaft erfolgte die Verleihung des Annunciaten-Ordens an den Grafen Bülow. Es ist dies der höchste italienische Orden, und die Mitglieder desselben heißen „Cugini del Rè“ (Vettern des Königs). König Viktor Emanuel erhob sich und forderte die Gesellschaft auf, mit ihm auf das Wohl des Grafen Bülow, des treuen Dolmetschers der Interessen des deutschen Reiches und des Dreibundes, sowie auf das Wohl seines lieben Botschafters Grafen Lanza zu trinken. Dann wendete sich der König an den Grafen Bülow und überreichte ihm den Annunciaten-Orden. Graf Bülow war so überrascht, daß er kein Wort des Dankes hervorbringen konnte. Er verbeugte sich mehrmals wortlos vor dem König. An der Tafel rief die unter so eigenen Umständen erfolgte Verleihung des Annunciaten-Ordens an den Reichskanzler tiefen Eindruck hervor. Graf Bülow wurde umringt und beglückwünscht.

— Der König von Italien hat dem Oberbürgermeister Kirschner 10 000 Lire für die Armen Berlins übermitteln lassen.

— Angesichts der hohen inländischen Fleischpreise und der vielfach hervortretenden Fleischknappheit ist es bemerkenswerth, wie sich seit einigen Monaten die zollfreie Einfuhr von Fleisch seitens der Grenzbewohner gesteigert hat. Nach den vorliegenden amtlichen Nachweisen wurden im laufenden Jahre bis Ende Juli im zollfreien Grenzverkehr 3 149 990 Kg. Fleisch aus dem Auslande eingebracht gegen 1 986 300 Kg. im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Speziell die Einfuhr von Schweinefleisch einschließlich Speck und Schinken hat sich von 1 193 600 auf 2 330 900 Kg. vermehrt, gegen das Vorjahr also annähernd verdoppelt. Sicher wäre die Zunahme noch größer, wenn nicht die den Grenzbewohnern durch den derzeitigen Zolltarif gewährte Vergünstigung, Fleisch in Einzelmengen bis zu 2 Kg. zollfrei über die Grenze zu bringen, im Laufe der letzten Jahre vielfach im Zusammenhang mit den Sperrmaßregeln eingeschränkt worden wäre. Bisher hat die zollfreie Grenzeinfuhr, die außer für Fleisch auch für Butter, Brod und Mehl gewährt ist, stets zugenommen, wenn im Inlande hohe Preise oder Knappheit in Lebensmitteln herrschten, und somit dürfte die jetzige Steigerung wohl auch als eine Folgeerscheinung der derzeitigen Knappheit in der inländischen Fleischversorgung zu betrachten sein.

— Im Etat der Reichsmarineverwaltung für 1903 werden sich auch zwei Posten befinden, welche darauf zurückzuführen sind, daß den Gemeinden ein Besteuerungsrecht für den Reichsfiskus nicht zusteht. Es handelt sich in diesen

Schuld und Sühne.

Nach dem Französischen frei bearbeitet von Wilhelm Thal.

[3]

Nachdruck verboten.

„Ich komme zur Sache, liebe Mutter.“

„Diese begeisterte Hymne bedeutet, wenn ich mich nicht irre, daß Du Dich in Fräulein Dargere verliebt hast und sie zu Deiner Frau zu machen wünschest.“

„Mein Sohn, sei überzeugt,“ fuhr die Marquise fort, „daß ich Deiner Neigung in keiner Weise entgegentreten will, obwohl dieselbe die bisher einzige Mesalliance in unserer Familie bedeutete. Ich hätte es allerdings vorgezogen, und Du wirst meinen Wunsch begreiflich finden, Deine Wahl wäre auf ein vornehmes — ob reiches oder armes Mädchen thut nichts zur Sache — gefallen. Die Barnos sind nie Mitgiftjäger gewesen, und auch Du, Alain, wirst Dich gewiß nicht dieser Erbärmlichkeit schuldig machen.“

„Du hast mich richtig beurtheilt, liebe Mutter.“

„Es empört sich etwas in mir, das muß ich aufrichtig gestehen,“ fuhr die Marquise fort, „bei dem Gedanken, daß der einzige Sohn des Marquis und der Marquise von Barno, der letzte Sprößling eines hochadeligen Geschlechts, in eine zwar achtungswerthe, tugendhafte Familie eintreten will, die aber weder unsere Traditionen, noch unsere Gewohnheiten, noch unsere Vorurtheile besitzt.“

„Fräulein Dargere besitzt eine edle, hochherzige Seele,“ bemerkte Alain.

„Gewiß, sie fühlt und spricht wie eine Aristokratin,“ fuhr Frau von Barno fort, „und ich wäre thöricht, wollte ich das bestreiten, und darum bin ich geneigt, Dir meine Einwilligung zu geben, jedoch unter einer Bedingung.“

„Ich unterschreibe dieselbe im Voraus,“ unterbrach der junge Graf.

„Unter der Bedingung, daß Deine Neigung zu Fräulein Dargere tief und dauerhaft ist, und daß sie getheilt wird. Um zu dieser Gewißheit zu gelangen, scheint mir eine Prüfung, so großes Vertrauen ich auch in Deinen Charakter habe, dringend erforderlich. Hätte die Sache auch keinen anderen Zweck, als mich zu beruhigen, so darfst Du doch nicht zögern, Dich meinem Wunsche zu fügen.“

„Ich füge mich dieser Prüfung ohne Zögern, zweifle nicht daran, liebe Mutter.“

„Du bist fünfundzwanzig Jahre alt, während Fräulein Dargere erst achtzehn zählt. Ich kann also ohne Gewissensbisse und ohne Dir Unrecht zu thun, die Verwirklichung Deiner Hoffnungen um ein Jahr verschieben. Sie sind jung und lebhaft genug und haben also von einem längeren Warten nichts zu befürchten. Im nächsten Monat werden wir nach den Pyrenäen abreisen, um uns dort längere Zeit aufzuhalten. Dann gehen wir auf einen Monat nach einem Seebade, und endlich werden wir nach einem kurzen Aufenthalt in Paris, der mir wegen gewisser Geschäftsangelegenheiten unerläßlich erscheint, den Winter in Italien, jedenfalls in Florenz und in Rom zubringen. Du wirst uns auf diesen verschiedenen Reisen begleiten. Von heute bis zu unserer Abreise wirst Du, wohlverstanden, kein Versprechen abgeben und keinen Schritt thun, der Dich zu irgend etwas verpflichten könnte, ja, Du wirst sogar jeden Besuch vermeiden, wenn das irgend möglich ist. Du mußt vollständig frei sein, um auch Fräulein Dargere volle Freiheit zu lassen, deren Gefühle Du augenblicklich noch nicht kennst, und die sich wahrscheinlich selbst noch nicht darüber klar ist. Ich bin überzeugt, daß Deine Neigung für Fräulein Simone, so heftig dieselbe auch sein mag, sich bedeutend abkühlen würde, wenn Du die Ueberzeugung erlangtest, daß Deine Liebe nicht in dem von Dir gewünschten Maße getheilt würde. Wir werden also ungefähr in einem Jahre zurückkehren. Wenn Dein Herz zu dieser Zeit noch immer für dieselbe Dame schlägt, wenn Deine Augen noch immer diesen kleinen reizenden Blondkopf suchen, der Dich für den Augenblick bezaubert hat, so brauchst Du nur ein Wort zu sagen, mein Sohn, und die Marquise von Barno wird Dich versichern, in Begleitung Deines Vaters bei Madame Dargere öffentlich um die Hand ihrer Tochter anzuhalten. Das sind meine Bedingungen, findest Du sie hart oder unvernünftig?“

Alain, der ohne seine Mutter zu unterbrechen, diese lange Erklärung als liebevoller und ehrfürchtiger Sohn mit angehört hatte, erhob sich und küßte seiner Mutter mit einer Bewegung, die diese theilte, die Hand, obwohl sie sich zu beherrschen verstand; dann sagte er in ziemlich erregtem Tone:

„Liebe Mutter, ich nehme Deinen Vorschlag mit Vergnügen an, denn ihn zurückweisen, hieße an der Aufrichtigkeit meiner Liebe zweifeln, und das will und kann ich nicht. Doch auf Eines will ich Dich aufmerksam machen,“ fuhr er in fröhlicherem Ton fort, „bereite Dich schon heute darauf vor, daß Du im nächsten Jahre, zu derselben Zeit, den offiziellen Schritt thun mußt, den von Deiner Liebenswürdigkeit und Zärtlichkeit zu fordern ich nicht unterlassen werde.“

„Von ganzem Herzen, lieber Alain, Du bist ein gutes Kind, und Gott wird Dich segnen.“

Mit diesen Worten nahm sie den Kopf ihres Sohnes in ihre weißen Hände und küßte ihn zärtlich; dann fuhr sie fort:

„Du wirst mir zugeben, lieber Alain, daß der Vorstand unserer Familie von dem, was in seinem Hause vorgeht, in Kenntniß gesetzt werden muß. Es ziemt sich, daß wir ihm alles auf der Stelle mittheilen, denn ihm steht die letzte Entscheidung zu. Komm, mein Sohn, wir wollen ihn zusammen aufsuchen.“

Mit diesen Worten wandten sich beide den Zimmern des Marquis zu, die in dem anderen Flügel des Schlosses gelegen waren.

3. Kapitel.

Der Verunglückte befand sich auf dem Wege der Besserung. Er wollte abreisen, denn es lag ihm daran, seinen Aufenthalt, der bereits mehrere Wochen dauerte, und ihm peinlich zu werden begann, nicht unnütz zu verlängern.

Madame Dargere widersetzte sich, doch der Doktor, Bernard und Simone traten ihrer Ansicht bei.

Herr Delaporte, der diesen Widerstand vorhergesehen hatte, mußte nachgeben. Er that es mit solcher Würde und Liebenswürdigkeit, daß die Rollen fast vertauscht waren, und die Wirthe sich ihm verpflichtet glaubten. Durch seine Zuvorkommenheit, seine guten Manieren, seine Bildung, welche in der Unterhaltung zu Tage trat, ohne aufdringlich zu sein, hatte er es verstanden, sich die Sympathie eines jeden zu erwerben. Ohne Geziertheit, mit derselben Einfachheit wie Offenheit war er den Fragen zuvorgekommen, die man bisher noch nicht gewagt hatte, an ihn zu richten, und die sich auf sein Vorleben, seine Stellung, seine Pläne bezogen.

Er erzählte, daß er kein Vermögen besäße, daß er früher Lehrer der Rhetorik in der Provinz, dann mehrere Jahre hindurch Erzieher eines jungen Engländers gewesen, den er auf weiten Reisen begleitet hatte. Jetzt, da er nach dem Kontinent zurückgekehrt war, beabsichtigte er, sich in Paris niederzulassen, wo er früher gewohnt, und wo es ihm leicht sein würde, wieder Beziehungen anzuknüpfen. Er wollte dort einen Kursus gründen, wie sie heutzutage sehr beliebt sind, weniger wegen der mehr oder weniger oberflächlichen Bildung, die man dabei erlangt, als um der Ungenirtheit wegen, mit der die jungen Mädchen — um diese handelt es sich meist — das väterliche Haus verlassen können.

Der Eifer, mit dem die Wirthe des Herrn Delaporte ihn an sich zu fesseln suchten, war übrigens nicht ganz uneigennützig. Durch äußerst glücklich gewählte Lektüre führte er sie in eine neue, unbekannte Welt ein, in eine ideale Welt, die ihnen ganz neue Gesichtspunkte erschloß. In dem Munde des Literaturprofessors nahmen die Verse der todten und lebenden Dichter einen ganz eigenartigen Reiz an, und wenn Delaporte Lamartine rezitirte, so strömten seine Verse eine Begeisterung aus, die den Dichter selbst entzückt hätte, wenn er sie hätte hören können.

Die Stunden, die auf diese Weise verstrichen, zählten zu den angenehmsten des Tages, sowohl für Madame Dargere und ihre Kinder, wie auch für den Doktor Flenu, der ein eifriger Zuhörer war, sobald ihn seine Pflicht nicht seinem Hause entführte.

Ganz besonders unterlag Madame Dargere dem Zauber, den der Literaturprofessor ausübte. Dieses melodische, fein abgetönte Organ, diese leidenschaftliche und doch nicht pathetische Sprache, die stets einfach und wahr erschien, begeisterte sie, versetzte sie in Entzücken, so daß sie eine Art innere und äußere Verjüngung erfuhr. Mehr als einmal war sie nicht im Stande gewesen, ihre Thränen zurückzuhalten, und selbst Dr. Flenu hatte sich nicht der allgemeinen Begeisterung entziehen können und ausgerufen:

„Dieser Delaporte ist ein wahrer Teufelskerl, er erinnert an Orpheus; selbst abgehärteten Aerzten treibt er Thränen in die Augen.“

Bei einer dieser Vorlesungen, welche meistens bis zur Stunde des Diners fortgesetzt wurden, kam Bernard, der denselben nicht hatte beiwohnen können, gerade in dem Augenblick, da man sich zu Tisch setzen wollte. Er schien unzufrieden, und jeder bemerkte seine schlechte Stimmung.

(Fortsetzung folgt.)

Posten um die Gewährung von Beihülfen an die Gemeinden Kiel und Ellerbeck. Früher wurde die Beihülfe den Gemeinden Gaarden und Ellerbeck gewährt. Beide waren dadurch, daß die kaiserlichen Werften größere Arbeitermengen in die Umgebung von Kiel zogen, mehr als früher belastet. Sie hatten aus dieser Aenderung ihrer Einwohnerverhältnisse zwar große Schul-, Armen- u. s. w. Lasten, aber in den Steuern nicht die entsprechenden Aequivalente. Wegen dieser Steuerverhältnisse wurden beide Gemeinden seitens der Reichsmarineverwaltung als zum Empfange einer Entschädigung berechtigt anerkannt. Gaarden ist im vorigen Jahre in die Stadt Kiel eingemeindet, Kiel ist demgemäß auch an die Stelle Gaardens beim Bezuge der Entschädigung getreten. Uebrigens wird die Gewährung der Beihülfe an Kiel nach einem bestimmten Zeitraum ihr Ende finden, denn die Abmachung, die dieserhalb zwischen der Reichsmarineverwaltung und der Stadt getroffen ist, erstreckt sich nur auf 15 Jahre. Nach dieser Frist fällt die Gewährung der Beihülfe ohne Weiteres fort. Für Ellerbeck dürfte sie so lange gezahlt werden, als seine Steuerverhältnisse im Wesentlichen unverändert bleiben. Insofern ist die letztere Gemeinde besser gestellt, aber Kiel erhält als jährliche Entschädigung auch mehr als das Doppelte des an Ellerbeck gezahlten Betrages.

— Der amerikanische Gesandte in Peking Conger wird mit China über ein dem englisch-chinesischen Handelsvertrag ähnliches Abkommen in Verhandlungen treten. Er hat Anweisung empfangen, alle England zugestandenen Vortheile zu erlangen.

Ausland.

Aus Graz wird berichtet: Am Sonnabend Nachmittag 2 Uhr wurde gegen den Großindustriellen Bergrath Max Ritter von Gutmann zu Selzthal (Nordsteiermark), als er vor dem Bahnhofe seinen Jagdwagen bestieg, von einem Unbekannten ein Bombenattentat verübt. Gutmann wurde nur leicht und unbedenklich verletzt, schwerere Verwundungen trug der in seiner Begleitung befindliche Oberförster Sobotka davon, dem der Fuß amputirt wurde und dessen Zustand als gefährlich gilt. Das Mordinstrument tödtete bei der Explosion den Attentäter, dessen Leiche gräßlich verstümmelt am Thatorte liegen blieb. Aus allen Theilen der Steiermark ist Gendarmerie nach Selzthal beordert worden. Der Attentäter wurde als der behördlich autorisirte Zivilingenieur Hugo Scholz agnoszirt. Er hatte das Attentat wegen persönlicher, schon seit längerer Zeit bestehenden Differenzen mit Gutmann ausgeführt. Unter den im Hotel hinterlassenen Effekten wurde eine zweite Bombe von ähnlicher Beschaffenheit wie die geplatzte gefunden.

In Mährisch-Ostrau verbot die Polizei die für den 7. und 8. September geplanten czechischen Demonstrationen, da schwere Ruhestörungen zu befürchten seien.

In Stryi in Galizien wurde gestern ein gewisser Jaslawski unter dem Verdachte der Spionage verhaftet. Bei demselben wurden chiffrirte Aufzeichnungen über Erd- und Flußmessungen sowie über die Festungswerke am Dnjepr vorgefunden. Es ist gelungen, den Schlüssel zu der Geheimschrift, in welcher diese Aufzeichnungen stattgefunden haben, aufzufinden.

In Paris hatte ein Redakteur des Blattes „Francais" eine Unterredung mit dem Schah von Persien, worin dieser ihm mittheilte, daß zwischen Frankreich und Persien gemeinsame Traditionen beständen, welche bereits von längerer Dauer seien. Die Franzosen haben uns und werden uns noch große Dienste leisten. Wir wünschen, daß unsere Handelsbeziehungen und unsere Freundschaft immer fortbestehen und legen großen Werth auf die Kunst, Wissenschaft und Literatur, deren Meister die Franzosen sind. Der Marineminister dementirt die Meldung, wonach er eine Zirkularnote an die Beamten seines Ressorts gesandt habe, in der er sie zur Treue gegen die republikanischen Institutionen angehalten und aufgefordert hätte, ihre Kinder in Staatsschulen erziehen zu lassen.

Die Schulen in St. Méen, Ploudaniel und Folgoët werden mit weltlichen Lehrerinnen im Oktober wieder eröffnet werden. — In Brest wurde die Untersuchung gegen die Kundgeber bei Schließung der Schulen fortgesetzt. Eine Reihe Bürgermeister und Schöffen sind ihres Amtes enthoben worden. Der Untersuchungsrichter verhörte auch einen Großgrundbesitzer, der die Bauern aufforderte, ihre Gelder aus der Sparkasse zurückzuziehen. In verschiedenen Jesuitenschulen sind gestern gerichtliche Siegel angelegt worden, auch in einer solchen der Stadt Epenay. Der Vikar Pichon und Concameau wurde wegen Veranlassung eines Menschenauflaufs zu zwei Tagen Gefängniß verurtheilt. — In der Bretagne dauern die Kundgebungen fort. In Brest findet heute eine große Protestkundgebung statt.

Provinzielle Umschau.

In dem Submissionstermin für die Oberbauarbeiten der neuen Bahnstrecke Falkenburg-Polzin-Gramenz waren 22 Angebote für die Theilstrecke Falkenburg-Polzin eingegangen; davon betrug die höchste Forderung 69 000 Mark, die niedrigste 32 000 Mark. — In Köslin kostete am Sonnabend auf dem Wochenmarkte der Zentner Hafer zwölf Mark, ein Preis, der seit Menschengedenken hier nicht erzielt worden ist. — In Kolberg waren bis zum 29. August 10 448 Badegäste und 5056 Passanten und in Stolpmünde 1777 Badegäste gemeldet. — In Swinemünde ist das „Hotel de Prusse" in den Besitz des bisherigen Oberkellners Herrn Radbowitz übergegangen.

Kunst und Literatur.

Illustrationen, oder richtiger gesagt Kunstbeilagen, bringt von Nr. 22 an die neue, in Leipzig erscheinende Wochenschrift „Die Oberen Zehntausend", auf die wir unsere Leser wiederholt aufmerksam machen möchten, da sie wirklich Gutes bietet. Dies gilt auch für die Illustrationen. Die beiden ersten Bilder sind Reproduktionen hervorragender Gemälde („Unschuld" von A. Asti und Murillos „Jesus und Johannes"), die sich in Uebereinstimmung mit dem ganzen Charakter des höheren Zielen zustrebenden Blattes durch feinste künstlerische Ausführung sehr vortheilhaft vor vielen derartigen Darbietungen auszeichnen. Gleichzeitig sei erwähnt, daß in Heft 22 ein neuer Roman, „Das Schloß im Moor", von dem beliebten Erzähler Arthur Achleitner, beginnt. Der schon seit längerer Zeit erscheinende Roman von Bertha von Suttner, „Martha's Kinder", wird von Fortsetzung zu Fortsetzung spannender. Er schildert die geistigen und seelischen Kämpfe der modernen Menschen, die doch noch so tief in rückständigen Anschauungen verstrickt sind, und gestaltet sich zu einem hochinteressanten Bilde unserer Zeit. Beide Romane werden, nebenbei bemerkt, den neu hinzutretenden Abonnenten vom Verlage (Leipzig, Georgiring 19) gratis nachgeliefert. Auch der sonstige Inhalt der Wochenschrift ist interessant und gediegen, insbesondere fesselt eine Novelle von Hans Senden, „Ein anderer Schluß" und ein Artikel von Eugen Reichel über „Paul Lindau und die Zukunft des Deutschen Theaters".

Stadttheater.

Die neue Saison des Stadttheaters wird Sonntag, den 21. September, eröffnet und versendet Herr Direktor F. E. Gluth soeben die Einladung zum Abonnement, welches unter denselben Bedingungen wie im Vorjahr erfolgen kann. Die Anmeldungen werden vom 3. September ab im Bureau des Stadttheaters entgegengenommen und die Abonnementsliste am 17. September geschlossen, den vorjährigen Abonnenten bleiben ihre Plätze bis zum 10. September reservirt. Im Künstlerpersonal findet manche Veränderung statt und in der Oper werden wir fast durchweg neue Kräfte begrüßen können. Die Oberregie und besonders die Regie über alle Novitäten führt Herr Direktor Gluth, Regisseur der Oper ist Herr Werner, der Spieloper Herr Steinbeck und als Regissenre des Schauspiels begrüßen wir in den Herren Büttner, Sandhage und Pichon alte Bekannte. Als erster Kapellmeister wird wieder Herr Moritz Grimm walten, als zweiter Kapellmeister und Chordirektor Herr L. Wegener vom Stadttheater in Würzburg, als dritter Kapellmeister und Correpetitor Herr E. Laufs. — Für die Oper sind gewonnen an Damen: Marie Wille, 1. dramatische Sängerin, vom Stadttheater in Düsseldorf, Ottilie Dvorak, 1. jugendliche dramatische Sängerin, vom Stadttheater in Brünn, Elisabeth Suchanek, 1. Koloratur-Partie, vom Stadttheater in Chemnitz, Hede Kristeller, Sopran- und Koloratur-Partie, Wally Martinez, Altistin, vom Stadttheater in Reichenberg, Albertine Schmidt, Soubrette, vom Stadttheater in Königsberg, Anna Kutscherra, Opernalte; Sänger sind verpflichtet: Walter Koch, Helden-Tenorpartie, von Dresden, Max Hieber, lyrische Tenorpartie, vom Stadttheater in Zürich, Felix Steinbeck, Tenorbuffo, Herm. Jerschke, Tenor-Partie, vom hiesigen Bellevue-Theater, Julius Zarest, 1. Bariton, vom Hoftheater in Hannover (als Gast für die Saison), Hans Sasse, lyrische Baritonpartie, vom Stadttheater in Köln, Anton Werner, 1. seriöser Baß, vom Stadttheater in Elberfeld, Hans Herb, 2. Baßpartie, Ad. Ziegler, Baßbuffo, vom Stadttheater in Mainz. Der Chor besteht aus 18 Damen und 16 Herren. Für das Schauspiel sind eine ganze Anzahl bekannter und bewährter Kräfte auch für die neue Saison erhalten, so die Damen Frl. Braungardt, Fr. Klinder und die Herren Max Büttner, P. Klinder, M. Pichon und M. Sandhage. Neu gewonnen sind u. a. Marie Kellermann, 1. Heldin und Salonliebhaberin, vom Stadttheater in Mainz, Anna Kahlenberg, 1. jugendlich sentimentale Liebhaberin, vom Stadttheater in Frankfurt a. M., und Anna Kutscherra, 1. komische Mutter, vom Stadttheater in Straßburg. Von Novitäten sind bisher angekauft, in der Oper: „Die versunkene Glocke" von Zoellner. „Der polnische Jude" von Carl Weiß. „Götterdämmerung" von Wagner. (Mit neuer Ausstattung an Dekorationen, Kostümen ꝛc.) „Hoffmann's Erzählungen" von Offenbach. (Ebenfalls in neuer Ausstattung.) Von älteren Opern werden neu einstudirt: „Die Hugenotten", „Die weiße Dame", „Indra", „Euryanthe", „Iphigenie auf Tauris", „Der schwarze Domino", „Liebestrank", „Orpheus", „Joseph und seine Brüder", Brigitte", „Postillon" ꝛc. ꝛc. Im Schauspiel sind neu erworben: „Heimg'funden" von Anzengruber. „Don Juan Tenorio", phantastisches Drama von Don José Zorilla, deutsch von Johannes Fastenrath. „Laboremus", Drama von Björnstjerne Björnson. „Das liebe Ich" von Karlweiß. „Ruhmlose Helden", vier dramatische Balladen mit Vorspiel von Paul Busson. „Das goldene Buch", Schauspiel von Franz Schönthan. „Zwillinge" (Plautus). Für die Bühne von Professor P. Schmilinsky. „Schnapphähne", ein Sommerspiel von Rhein in 4 Akten von Walther Bloem. „Im bunten Rock", Lustspiel von Franz von Schönthan. Neu einstudirt wird zunächst mit neuer Ausstattung der 1. und 2. Theil von Göthe's „Faust", ferner „Die Journalisten", „Prinz Friedrich", „Viel Lärm um Nichts", „Nathan der Weise", „Die Stützen der Gesellschaft".

Gerichts-Zeitung.

Greifswald, 1. September. Die Revisionsverhandlung gegen den Tischlergesellen Ludwig Teßnow, der in der letzten Sitzungsperiode vom hiesigen Schwurgericht zweimal zum Tode und zu 2 Jahren Gefängniß verurtheilt ist, findet am 26. September vor dem Reichsgericht in Leipzig statt.

— In fünftägiger Verhandlung beschäftigte sich ein in Stralsund zusammengetretenes Kriegsgericht mit einer umfangreichen Anklage, welche gegen den in Gingst a. R. stationirten Fußgendarm Robert P., 2. Gend.-Brigade, gerichtet war und eine ganze Anzahl von Sittlichkeitsverbrechen betraf, ferner Unterschlagung, Beleidigung, Hausfriedensbruch, Mißbrauch der Dienstgewalt, unbefugte Ausübung eines öffentlichen Amtes u. a. m. Die ganze Verhandlung wurde unter Ausschluß der Oeffentlichkeit geführt und endete mit der Verurtheilung des Angeklagten zu 5 Jahren Zuchthaus, Ehrverlust auf die gleiche Dauer und Entfernung aus dem Heere.

— Ein schwerer Fall von Dienstboten-Mißhandlung gelangte gestern vor der sechsten Berufungsstrafkammer des Berliner Landgerichts I zur Erörterung. Angeklagt war Frau Emma Schumann. Sie ist bereits viermal wegen Mißhandlung und Beleidigung ihrer Dienstboten vorbestraft worden und mußte auf Vorhalt des Vorsitzenden einräumen, daß sie vor einer Stunde vom Schöffengericht wegen schwerer Mißhandlung eines Dienstmädchens zu vier Wochen Gefängniß verurtheilt worden sei. In dem vorliegenden Fall handelte es sich um Vorgänge, die sich am Morgen des 11. März in der Wohnung der Angeklagten abgespielt hatten. Das 19-jährige Dienstmädchen Minna Tittel, das als Belastungszeuge auftrat, machte folgende Aussage: Sie sei etwa acht Wochen im Dienst der Angeklagten gewesen und habe bis dahin keinen Grund zur Klage gehabt. Am Abend des 10. März sei ihre Herrschaft zu einem Vergnügen gegangen. Frau Schumann habe ihr aufgetragen, bei den beiden Kindern zu wachen, bis sie zurückgekehrt sei. Bis 5 Uhr Morgens habe sie wachend neben den Betten der Kinder gesessen, dann sei sie von der Müdigkeit überwältigt worden. Ihre Kammer habe sich neben der Kinderstube befunden. Da die Kinder ruhig schliefen, habe sie sich zu Bett gelegt und die Thüre zum Kinderzimmer offen gelassen, damit sie hören konnte, wenn die kleinen Schläfer sich bemerkbar machen sollten. Um 7 Uhr des Morgens sei sie durch heftiges Rütteln geweckt worden. Vor ihrem Bette habe ihre Herrin gestanden, die in der Hand eine gefüllte Wasserkanne hielt, deren Inhalt sie der Zeugin ohne Weiteres über den Kopf gegossen habe. Dann habe die Angeklagte sie aus dem Bett herausgerissen, ihr Faustschläge versetzt, sie an den Haaren im Zimmer auf dem Fußboden umhergezerrt und sie dabei wiederholt mit den Füßen gestoßen. Die Mißhandelte hat sich ein ärztliches Attest ausstellen lassen, wonach sie eine ganze Anzahl Hautabschürfungen, Anschwellungen und blaue Flecke aufzuweisen hatte. Die Angeklagte entschuldigte sich mit hochgradiger Nervosität, auch habe sie in der fraglichen Nacht dem Wein und Sekt reichlich zugesprochen. Das Schöffengericht hatte die grobe Ausschreitung der Angeklagten mit einer Geldstrafe von 300 Mark gesühnt, eine Strafe, die der Vertheidiger Rechtsanwalt Leop. Meyer für viel zu hoch hielt, wenn der Gerichtshof nicht zu einer Freisprechung kommen sollte, weil die Angeklagte sich in einem Zustande so hochgradiger Erregung befunden habe, daß sie für ihr Thun nicht verantwortlich zu machen sei. Der Gerichtshof folgte dem Antrage des Staatsanwalts und verwarf die Berufung. Es bleibt somit bei 300 Mark Geldstrafe.

Sofia, 31. August. Gestern begann die gerichtliche Untersuchung gegen die macedonische Bande, die Sonntag bei ihren Vorbereitungen zum Abmarsch nach Macedonien von der Polizei bei Sofia eingefangen worden ist. Die Untersuchung wird sich auf das mecedonische Zentralkomitee des Obersten Zontschew, welches die Bande ausgerüstet hat, erstrecken und soll hauptsächlich den Zweck haben, der Regierung Gelegenheit zu geben, Hand an das Komitee zu legen.

Viehmarkt.

Berlin, 30. August. Städtischer Schlachtviehmarkt. Amtlicher Bericht der Direktion. Es standen zum Verkauf: 2618 Rinder, 1125 Kälber, 12 166 Schafe, 6296 Schweine. Bezahlt wurden für 100 Pfund oder 50 kg Schlachtgewicht in Mark (bezw. für 1 Pfd. in Pfg.): **Rinder:** Ochsen: a) vollfleischige, ausgemästete, höchsten Schlachtwerths, höchstens 6 Jahre alt 67 bis 71; b) junge fleischige, nicht ausgemästete und ältere ausgemästete 60 bis 66; c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 57 bis 59; d) gering genährte jeden Alters 52 bis 56. Bullen a) vollfleischige, höchsten Schlachtwerths 60 bis 64; b) mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 55 bis 59; c) gering genährte 52 bis 55. Färsen und Kühe: a) vollfleischige, ausgemästete Färsen höchsten Schlachtwerths — bis —; b) vollfleischige, ausgemästete Kühe des höchsten Schlachtwerths bis zu 7 Jahren 58 bis 60; c) ältere ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 56 bis 57; d) mäßig genährte Kühe und Färsen 53 bis 56; e) gering genährte Kühe und Färsen 48 bis 52. — **Kälber:** a) feinere Mast- (Vollmilchmast) und beste Saugkälber 72 bis 75; b) mittlere Mastkälber und gute Saugkälber 68 bis 70; c) geringe Saugkälber 56 bis 64; d) ältere gering genährte (Fresser) 53 bis 56. — **Schafe:** a) Mastlämmer und jüngere Masthammel 70 bis 73; b) ältere Masthammel 65 bis 67; c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Merz-schafe) 58 bis 63; d) Holsteiner Niederungsschafe (Lebendgewicht) 27 bis 32. — **Schweine:** Man zahlte für 100 Pfund lebend (oder 50 kg) mit 20% Tara a) vollfleischige der feineren Rassen und deren Kreuzungen im Alter bis zu 1¼ Jahren 280—280 Pfund schwer 65 bis —; b) schwere, 280 Pfund und darüber — bis —; c) fleischige 63 bis 64; d) gering entwickelte 59 bis 62; e) Sauen 60 bis 62.

Verlauf und Tendenz: Das Rindergeschäft wickelte sich sehr ruhig ab; gute Kühe für den Export sehr gesucht; es bleibt nur kleiner Ueberstand. Der Kälberhandel gestaltete sich ruhig. Bei den Schafen war der Geschäftsgang ruhig, Magervieh wurde ausverkauft, Schlachtwaare hinterläßt geringen Ueberstand. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wird voraussichtlich geräumt. Schwere fette Waare und Sauen waren gesucht.

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 1. September. Bei den Erwägungen, welche gegenwärtig in der preußischen Eisenbahnverwaltung über Verbesserungen des Betriebes im Interesse des reisenden Publikums angestellt werden, handelt es sich auch, wie wir hören, um die Erörterung von Vorschlägen, die sich auf die möglichste Vermeidung des Schüttelns der Personenwagen während der Fahrt beziehen. Positive Ergebnisse der Erörterungen in dieser Richtung würde das reisende Publikum sicher mit Freude begrüßen.

— Alle Sammelausstellungen, welche von Staaten, Provinzen und Landwirthschaftskammern u. s. w. auf der hiesigen Allgem. deutschen Obstausstellung veranstaltet werden, dürfen nur aus solchen Kernobstsorten (Apfel, Birne) bestehen, welche von wenigstens 10 Züchtern gleichzeitig in je einer Menge von 7 Pfund Früchten ausgestellt werden. Eine Umfrage in Pommern und die darauf eingegangenen „vorläufigen" Anmeldungen haben ergeben, daß in unserer pommerschen Sammelausstellung folgende Kernobstsorten vertreten sein werden: An Apfelsorten: Gravensteiner, Wintergoldparmäne, Prinzenapfel, große Kasseler Reinette, Gelber Richard, Ribston Pepping, Rother Eiserapfel, Baumanus Reinette. An Birnensorten: Gute Louise von Avranches, Napoleons Butterbirne, Bosc's Flaschenbirne, Herzogin von Angoulême, Grumbkower Butterbirne. Steinobst und Schalenobst kann in den Sammelausstellungen mit je 7 Pfund Früchten von jedem Einzelaussteller ohne Weiteres angemeldet und ausgestellt werden. Im Interesse einer einheitlichen Verpackung und zur weiteren Erleichterung der Beschickung durch Einzelzüchter übernimmt der Obstbau-Ausschuß, soweit es die Beschickung der pommerschen Sammelausstellung betrifft, die zum Versandt der Früchte verwandten Postversandtkörbchen zum Anschaffungspreise (bis zu 30 Pf. pro Stück), wenn dazu die von der Firma May u. Sohn in Gr.-Walditz bei Bunzlau in Schlesien erhältlichen Postversandtkörbe Nr. 13 benutzt werden und ihm die spätere Verwendung derselben überlassen bleibt. Für Ausstellungsgut, welches ausgestellt und unverkauft geblieben ist, gewährt die Eisenbahndirektion auf Grund von Bescheinigungen der Ausstellungsleitung freie Rückfracht.

— In der hiesigen Volksküche wurden in der vergangenen Woche 1476 Portionen Mittagessen verabreicht.

— Die Landwirthschaftskammer für Pommern macht bekannt: Um auch den entfernt wohnhaften Landwirthen die Inanspruchnahme zu erleichtern, wird der Obstbautechniker Holtz vom 10. Oktober d. J. an nachstehende Rundreise im Auftrage der Landwirthschaftskammer ausführen: I. Stettin und Freienwalde-Kolberg-Greifenberg-Stettin II. Stettin-Dramburg-Neustettin-Bublitz-Schlawe-Stolp-Stettin. Diejenigen Landwirthe und Gartenbesitzer, welche ihre Gärten gelegentlich dieser Reise durch den Obstbautechniker besichtigen oder behandeln lassen wollen, haben ihre Anträge bis spätestens 1. September d. J. der Landwirthschaftskammer einzureichen, welche die Bedingungen der Inanspruchnahme auf Wunsch portofrei übersendet.

Stadtverordneten-Versammlung

am 4. September 1902, Nachm. 5½ Uhr.

Oeffentliche Sitzung.

I. Verpflichtung und Einführung der neugewählten Stadträthe.

1. Rückäußerung des Magistrats betreffend die Ueberschreitungen bei den größeren Bauanlagen.
2. Genehmigung des Projektes über Erweiterungsbauten auf dem städtischen Schlachthofe.
3. Uebertragung des durch den Etat 1901 bewilligten Zuschusses von 200 ℳ an den Verein der Stettiner Kaufleute für seine Fortbildungsschule, auf das Rechnungsjahr 1902.
4. Uebertragung von 966,99 ℳ verfügbarer Mittel aus dem Vorjahre auf den laufenden Etat, für Erweiterung der Bewässerungsanlage auf dem Hauptfriedhofe.
5. Genehmigung der §§ 1c und 5 der Dienstordnung für die Schulärzte.
6. Festsetzung der Pension eines städtischen Subalternbeamtern.
7. Nachbewilligung von 90 ℳ für Zinsen der Grabower Anleihe aus Vorjahrern, die nicht rechtzeitig abgehoben und in Rest gestellt waren.
8. Nachbewilligung von 42 741,78 ℳ Ueberschreitungen zu Titel III pro 1901/1902.
9. Ertheilung des Zuschlages für die im Revier Messenthin abgegebenen Gebote auf Wiesenpacht mit zusammen 8541 ℳ jährlich auf die Jahre 1903/08.
10. Bewilligung von 44,87 ℳ für eine am städtischen Grundstücke Gustav-Adolfstraße Nr. 33 angeordnete Sicherungsarbeit.
11. Abänderung des Vertragsentwurfes mit der Gemeinde Pommerensdorf betr. Anlegung von Hydranten zu Feuerlöschzwecken.
12. Kenntnißnahme des Kämmerei-Kassen-Revisions-Protokolls für den Monat Juli 1902.
13. Genehmigung zur Abänderung des Tarifs für die Benutzung der Kaianlagen.
14. Zustimmung, daß die für die Enteignung eines Grundstücks an der Ottostraße in der Nähe der Apfelallee hinterlegte Summe in Höhe von 5144 ℳ an den Grundstückseigenthümer ausgezahlt werde.
15. Ermächtigung des Magistrats, gegen Zahlung von 50 000 ℳ im Vergleichswege auf die weiter gehenden Ansprüche der Stadtgemeinde aus der für den Fiskus geübten Geschäftsführung in Angelegenheiten der Stettiner Hafen-, Strom- und Schifffahrtspolizei zu verzichten.
16. Zustimmung, daß die zum Einnahmesoll stehende Jahresrente von 59,25 ℳ des Jageteuffelschen Kollegiums für die Etatsjahre 1901 und 1902 sowie dauernd in Abgang gestellt werde.
17. Bewilligung einer monatlichen Rente von 20 ℳ, dem Urtheil des Königlichen Landgerichts entsprechend, an einen hiesigen Handwerker.
18. Genehmigung der Ueberschreitungen des Jageteuffel'schen Kollegiums pro 1901 mit 146,68 ℳ
19. Genehmigung zum Ankaufe dreier Wiesenparzellen am rechten Oderufer gegenüber Gotzlow und Bewilligung des Kaufgeldes mit 50 ₰ pro qm. sowie der Kosten.
20. Bewilligung von zusammen 165 ℳ für die Beschaffung eines Handenteisenungsapparats für den auf dem Kratzwieker Forstgrundstück anzulegenden Brunnen.
21. Zustimmung zur Ablösung einer auf dem Grundstücke Ulrichstraße 14 ruhenden Rente.

22./23. Rückäußerung des Magistrats auf zwei Petitionen um Zurück[illegible] des seiner Zeit an die Stadtgemeinde gez[illegible] Kapitals für die Gewährung von Kanalnutzungsrechten.

24. Festsetzung der Pension eines städtischen Unterbeamten.
25. Vorschlag von 8 Stadtverordneten für eine gemischte Kommission zur Revision des städtischen Feuer-Sozietäts-Reglements.
26. Genehmigung zur Buchung von 84 ₰ auf Titel VII Kap. 6 Pos. 1.
27. Genehmigung zum Ankaufe des Hauses Junkerstraße Nr. 13 für 215 000 ℳ nebst Kosten.
28. Kenntnißnahme des Magistratsbeschlusses, daß nicht nur bezüglich der Formulare, sondern auch bezüglich anderer Drucksachen von einer 3jährigen Ausschreibung abgesehen wird.
29. Bewilligung von zusammen 359,20 ℳ verauslagter bezw. noch auszugebender Hafengelder für den Transport von Eisenschlacke.
30. Zuschlagsertheilung für Wiesenpacht im Revier Bodenberg.
31. Vermiethung des Grundstücks Bollwerk 10 an einen hiesigen Gemüsehändler für jährlich 630 ℳ
32. Zustimmung zur unentgeltlichen Ueberlassung einer Fläche zur Anlage eines Gartens innerhalb der Einfriedigung der technischen Schulen.
33. Umschreibung eines Miethsvertrages im alten Rathhause auf die Ehefrau des bisherigen Miethers.
34. Kenntnißnahme von der Verzichtleistung eines Stadtverordneten auf das Amt eines Delegirten der Stadtgemeinde für das Marchandstift.
35. Aufhebung der jährlichen Rekognition von 3 ℳ und Löschung der zu Gunsten der Stadt bewirkten grundbuchlichen Eintragungen bezgl. des Grundstücks Kohlmarkt 6.
36. Ertheilung eines Baukonsenses für das Grundstück Pestalozzistraße Nr. 1, gegen Zahlung von 6212,45 ℳ
37. Bewilligung von 51,50 ℳ Priesterquartalgeld
38. Bewilligung von 75 ℳ an den Stadtobergärtner zwecks Besuches der Versammlung Deutscher Gartenkünstler in Breslau.
39. Bewilligung von 82 ℳ Gehaltszulage an einen städtischen Stiftsaufseher.
40. Bewilligung von 3,12 ℳ für Invalidenmarken.
41. Festsetzung der Pension eines städtischen Unterbeamten.
42. Nachbewilligung von zusammen 2248,07 ℳ zu Titel V des Etatsjahres 1901/2.
43. Nachbewilligung von 24878,82 ℳ für Erdregulirungen im Fort Leopold.
44. Bewilligung von zusammen 5500 ℳ für den Umbau der Schuldienerwohnung in der Barnimschule.
45. Verstärkung des Titel III — 11 — 1 — Vergütung an die Kinderheil- und Diakonissen-Anstalt — um 233,34 ℳ
46. Genehmigung der Fluchtlinienpläne von Stettin-Grabow.
47. Nachbewilligung von 182,50 ℳ Gehalt für einen städtischen Lehrer.
48. Bewilligung von 250 ℳ zur Einrichtung eines Zimmers im Hause Langestraße Nr. 80 für die Unterbringung der neu beschafften Unterrichtsmittel der 30. Gemeindeschule.
49. Nachbewilligung von 112,50 ℳ Miethsentschädigung und Gehaltserhöhung für einen städtischen Lehrer.
50. Nachbewilligung von 150 ℳ für die Erneuerung des Linoleumbelages auf den Treppenstufen der Ottoschule.
51. Bewilligung von zusammen 9416,45 ℳ für Beleuchtung von Bredow und Kosten pp. in einer Prozeßsache der Aktiengesellschaft Gas- und Elektricitätswerk Bredow in Bremen gegen die Stadtgemeinde.
52. Nachbewilligung von 232,50 ℳ Gehalt an einen städtischen Lehrer.
53. Festsetzung des Ruhegehalts für einen städtischen Schuldiener.
54. Kenntnißnahme von der Nachweisung der im 1. Quartal 1902 durch die Stadtverordneten-Versammlung nachbewilligten Beträge.
55. Genehmigung zur Verbreiterung der Straße No. 81 von 7,6 m auf 9,00 m.
56. Ertheilung eines Baukonsenses für das Grundstück Feldstraße 1.
57. Kenntnißnahme des Kämmerei-Kassen-Revisions-Protokolls für den Monat August 1902.
58. Nachbewilligung von 6061,55 ℳ Ueberschreitungen bei Titel IX des Etats 1901/02.
59. Genehmigung eines Baugesuches für das Grundstück Langestraße 39.
60. Nachbewilligung von 8351,19 ℳ Etatsüberschreitungen zu Titel VIII 1901/02.
61. Genehmigung der Bedingungen zur Weiterverpachtung des Grundstücks Züllchower Chausseestraße 1.
62. Genehmigung, daß an höheren Schulen, welche das Schulgeld in Vierteljahrsraten erheben, Theilzahlungen nur in dem Falle zulässig sind, wenn der Nachweis erbracht wird, daß für die übrige Zeit des betr. Vierteljahres bereits an einer anderen höheren Schule, sei es in Stettin sei es außerhalb, Schulgeld gezahlt worden ist.
63. Nachbewilligung von 100 ℳ für Anfertigung von Programmen für die Arndtschule pro 1901.
64. Genehmigung des Fluchtlinienplanes Klosterhofstraße, Junkerstraße und eines Theiles des Bollwerks.
65. Bewilligung von 407,74 ℳ nebst 4% Zinsen seit dem 9. November 1901 zu einer Prozeßsache der Stadtgemeinde Stettin.

Nicht öffentliche Sitzung.

1. Wahl eines Schiedsmannes für den 12. Bezirk.
2. Wahl eines Mitgliedes für den 47. Stadt- und Waisenraths-Bezirk.
3. Wahl von 3 Mitgliedern für den 11. Stadt- und Waisenraths-Bezirk.
4. Wahl eines Mitgliedes der 40. Armen-Kommission.
5. Wahl eines Mitgliedes der 42. Armen-Kommission.
6. Gewährung eines Gehaltsvorschusses in Höhe von 400 ℳ an einen städtischen Beamten.
7. Aeußerung über die Person eines zum Assistenten gewählten Civilanwärters.
8. Wahl eines Mitgliedes des 37. Stadt- und Waisenraths-Bezirks.
9. Bewilligung einer Gehaltszulage von 150 ℳ an einen städtischen Büreaubeamten.
10. Wahl eines Mitgliedes der 11. Armen-Kommission.
11. Wahl eines Stellvertreters sowie zweier Mitglieder des 39. Stadt- und Waisenraths-Bezirks.
12. Wahl eines Vorstehers des 21. Stadt- und Waisenraths-Bezirks.
13. Wahl eines Mitgliedes der 17. Armen-Kommission.
14. Wahl eines Vorstehers des 5. Stadtbezirks.
15. Wahl von 6 Mitgliedern verschiedener Armen-Kommissionen.

16./28. Bewilligung von Stellvertretungskosten für erkrankte Lehrer und Lehrerinnen an städtischen Schulen.

29. Bewilligung einer einmaligen Unterstützung an einen städtischen Lehrer.
30. Bewilligung einer laufenden Unterstützung an die Wittwe eines verstorbenen Schuldieners.
31. Wahl von Vorstehern und Mitgliedern verschiedener Armen-Kommissionen.

32./34. Aeußerung über die Personen dreier zu Weichenstellern der städtischen Hafenbahn gewählter Hülfsweichensteller.

Dr. Scharlau.

An unsere Mitbürger!

Die Aufgaben, deren Lösung die Unterzeichneten übernommen haben, wachsen mit der Ausdehnung der Stadt von Jahr zu Jahr. Zahlreiche kranke Kinder, die durch unser Eingreifen von langem Siechthum geheilt zu werden hoffen, Eltern, welche bisher alle Mittel zur Heilung ihrer Lieblinge vergeblich angewandt haben, blicken vertrauensvoll auf unsere Thätigkeit und erwarten sichere Hülfe.

Um auch nur in den vielen Fällen, wo unser Eingreifen als „sehr nothwendig" bezeichnet wird, helfen zu können, bedürfen wir außerordentlicher Zuwendungen. Wir wenden uns daher wieder vertrauensvoll an unsere Mitbürger mit der Bitte um thatkräftige Unterstützung unserer Bestrebungen und sind gewiß, nicht vergeblich zu bitten.

Die Unterzeichneten, sowie die Redaktion dieser Zeitung sind bereit, Geldspenden anzunehmen, über deren Verwendung später öffentlich Rechnung gelegt werden wird.

Der Verein für Ferienkolonien und Speisung armer Schulkinder.

(Eingetragener Verein.)

Geheimer Kommerzienrath **Schlutow**, Vorsitzender.
Kaufmann **K. Fr. Braun**, Schatzmeister.
Rektor **Sielaff**, Schriftführer.
Ober-Regierungsrath a. D. **Schreiber**, stellvertretender Vorsitzender.
Kaufmann **Tresselt**, stellvertretender Schatzmeister.
Rektor **Schneider**, stellvertretender Schriftführer.
Sanitätsrath **Dr. Bethe**. Landesrath **Denhard**. Geh. Regierungsrath. Pastor prim. a. D. **Friedrich**. Major a. D. Stadtrath **Gaede**. Kaufmann **Greffrath**. Director Professor **Dr. Haeckel**. **C. A. Koebcke**. Dr. Berlin, Ehrenmitglied. Stadtschulrath a. D. **Krosta**-Köln a. Rh., Ehrenmitglied. Kaufmann **Georg Manasse**. Director **Dr. Neisser**. Kaufmann **Martin Quistorp**. Stadtschulrath Professor **Dr. Rühl**. Polizei-Präsident **v. Schroeter**. Regierungs-Baumeister **Wechselmann**. Eigenthümer der „Neuen Stettiner Zeitung" **Wiemann**.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 3. September, Vormittags 11½ Uhr, findet Passauerstr. 5, p. rechts, öffentliche Versteigerung der Baustelle 15 an der Kaiser-Wilhelmstraße, 1249 qm groß, statt. Näheres Kirchplatz 2, II.

Stettin, 16. August 1902.

Reichskommission für die Stettiner Festungsgrundstücke.

— Im Bellevue-Theater geht morgen Dienstag auf vielfachen Wunsch Zeller's „Kellermeister" nochmals in Scene, am Mittwoch bleibt das Theater wegen einer Vereinsfestlichkeit geschlossen. Für das am Donnerstag angesetzte Benefiz für Herrn Günther-Braun giebt sich bereits ein lebhaftes Interesse kund, hat es Herr Günther-Braun doch verstanden, während seiner hiesigen Thätigkeit sich allseitige Beliebtheit zu erwerben und dazu kommt, daß die zur Aufführung bestimmte Strauß'sche Oper „Eine Nacht in Venedig" hier lange nicht zur Aufführung gelangte.

— Ein „Allgemeiner Deutscher Handwerks- und Gewerbekammertag" ist vom 25. bis 27. September nach Leipzig einberufen worden. Die Tagesordnung umfaßt allgemein wichtige Punkte, z. B. Regelung des Submissionswesens, die Alters- und Invalidenversicherung der selbstständigen Handwerker, die Gutachten über den Befähigungsnachweis für die Baugewerbe, Mittel zur Förderung des Handwerks, Fachschulen, Einführung von Arbeitsbüchern für Gesellen u. s. w. Die Referate werden nur von Beamten der Handwerks- resp. Gewerbekammern gehalten. In Handwerkerkreisen sieht man den Verhandlungen schon jetzt mit großem Interesse entgegen.

* Zur Feier des Sedantages veranstaltete gestern Nachmittag der Stettiner Turnverein auf dem Turnplatze an der Scharnhorststraße ein Volksthümliches Schauturnen, verbunden mit Preisübungen. Außer Mitgliedern des Stettiner Turnvereins nahmen daran Männer- und Jugendturner des Kaufmännischen Turnvereins sowie Grabower Turner Theil und wohnte ein zahlreiches Publikum der Veranstaltung bei. Letztere begann mit einem Aufmarsch und Freiübungen, ausgeführt von etwa 140 Turnern, dann folgten die Wettübungen, für Männer- und Jugendturner gesondert und bei den Ersteren bestehend aus Weitsprung, Hochsprung, Steinstoßen sowie Gewichtheben. Die hieran nicht betheiligten Turner fanden inzwischen Gelegenheit, im Gerätheturnen und bei Spielen ihre Geschicklichkeit zu erproben. Nach Beendigung des Preisturnens wies Herr Stadtschulrath Professor Rühl in einer Ansprache auf die Bedeutung des Sedantages hin, den als Volksfest zu feiern gut turnerischer Brauch sei. Ein dreifaches „Gut Heil" auf Kaiser und Vaterland, in das die Rede ausklang, fand kräftigen Widerhall. Hierauf wurden die Namen der Sieger verkündet: 17 Männerturner erhielten den Eichenkranz und 7 Jugendturnern wurden Bücher als Preise gespendet. — Abends fand in der Vereinsturnhalle an der Grünstraße ein Kommers statt.

* In der „Philharmonie" beging am Sonnabend der Verein ehemaliger Kameraden des Infanterie-Regiments Nr. 42 (Prinz Moritz von Anhalt-Dessau) die Feier seines Stiftungsfestes unter Theilnahme zahlreicher Offiziere vom zum Manöver hier befindlichen Regiment. Der Regimentskommandeur, Herr Oberst von dem Borne begrüßte in einer Ansprache die Kameraden auf das herzlichste, im Namen des Vereins dankte dafür der zweite Vorsitzende, Herr Borchardt. Konzertvorträge und wohlgelungene kleine Theateraufführungen sorgten für Unterhaltung der zahlreichen Festgäste und ein Ball bildete, wie üblich, den Schluß der Veranstaltung.

* In der Nacht zum Sonntag wurde ein Bäckergeselle auf die Sanitätswache gebracht, derselbe hatte bei einer Schlägerei einen Messerstich in den linken Oberarm erhalten. Nach Anlegung eines Nothverbandes wurde der Verletzte in das städtische Krankenhaus überführt. — Auf dem Bureau des fünften Polizeireviers (Grünhof) mußten zwei Personen verbunden werden, die bei Raufhändeln erhebliche Hiebwunden davongetragen hatten.

* Am Berliner Thor wurde gestern Abend ein siebenjähriger Knabe von einem Automobil überfahren, zum Glück aber nur unerheblich verletzt.

* Vom Hausflur Saunierstraße 2 wurde ein Fahrrad, „Adler 44", Fabriknummer 8940, gestohlen. — Aus der Werkstatt des Uhrmachers Baumert verschwand eine silberne Remontoiruhr ohne Glas, die zur Reparatur auf dem nahe der Thür befindlichen Arbeitstische lag.

Schiffsnachrichten.

— **Laut Bericht des Lootsen von dem einkommenden Dampfer „City of Berlin" hat derselbe auf der Höhe des ersten Feuerschiffes beim Lootsenversetzen den gleichfalls einkommenden englischen Dampfer „Hispania", mit Heringen von Fraserburgh nach Hamburg gehend, angerannt. Letzterer ist gesunken, die Mannschaft ist gerettet.**

Vermischte Nachrichten.

— **Prof. Rudolf Denhardt,** dem Besitzer der bekannten Sprachheilanstalt in Eisenach ist von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser in Anerkennung seiner langjährigen Verdienste um die Heilung des Stotternübels der Rothe Adlerorden verliehen worden.

— (Vor Schreck gestorben.) Die 46jährige Gattin des Berliner Buchdruckereibesitzers G. kehrte in der Nacht zum Freitag gegen 1 Uhr allein von einer Geburtstagsfeier nach Hause zurück. Ihren Mann, der sie abholen wollte, hatte Frau G. nicht erwartet, weil er nicht zur festgesetzten Zeit erschienen war. Als die Dame die Treppe zu ihrer im 2. Stockwerk belegenen Wohnung betrat, kam ihr auf der ersten Etage ein großer Hund, der ohne Maulkorb lief, entgegen. Zu Tode erschrocken, flüchtete Frau G. die Treppe wieder hinunter und aus dem Hause heraus. Der riesige Köter folgte nach, ließ aber von ihr ab, als sich beide auf der Straße befanden. Oben angekommen, hatte die herzleidende Dame den Ihren kaum das Vorkommniß berichtet, als sie vom Schlage getroffen, zu Boden sank und starb. Aerztliche Hülfe erwies sich als vergeblich. Die so plötzlich Abberufene hinterläßt außer ihrem wegen seiner Unpünktlichkeit untröstlichen Gatten, drei noch jüngere, schulpflichtige Kinder. In der Nachbarschaft kennt kein Mensch den Hund, der vermuthlich durch nachlässiges Offenlassen der Hausthür in das Gebäude gelangt ist. Er hat übrigens die Verstorbene keineswegs angefallen. Nur sein plötzliches Erscheinen brachte ihr den Tod.

— Den gesamten Schuhmachern ist tiefes Leid widerfahren, denn ihr „Hans Sachs" ist als Ketzer erklärt, und das kam so: Die Wiener Schuhmacherinnung brachte in ihrem neuerbauten Innungshaus ein Standbild von Hans Sachs an. Der Bezirkspfarrer verweigerte die Einsegnung des Hauses, weil Hans Sachs ein Ketzer war. Der christlich-soziale Innungsvorstand entfernte darauf das Standbild.

— Wie sehr der Aberglaube auch noch im 20. Jahrhundert und in der Nähe Berlins, der „Stadt der Intelligenz", die Gemüther verwirrt, beweist ein Vorkommniß, das aus Spandau gemeldet wird. Dort treibt eine Frau S. einen schwunghaften Handel mit einem Geheimmittel, dem sie den merkwürdigen Namen „Männer-Anziehungstrank" gegeben hat. Es ist nach ihrer Bekanntmachung ein Zaubertrank, dem wunderbare Kräfte anhaften. Eine unwiderstehliche Wirkung soll er insbesondere auf Männer ausüben, die einige Tropfen davon ohne ihr Wissen genießen. Und zwar wird dem Mittel eine außerordentliche Kraft in folgenden Fällen beigemessen: Eine Braut, die Zweifel an ihrem Geliebten hegt, erreicht mit dem Trank, daß der Geliebte nie die Treue bricht; bei Ehemännern soll er die Wirkung haben, daß sie ihre Neigung dauernd ihrer besseren Hälfte zuwenden. Aber sogar Schlafburschen stehen unter dem geheimnißvollen Einfluß des Zaubersaftes. Sobald sie davon genossen haben, werden sie ständig gute Miether bleiben und das Logis nicht wechseln wollen. Bei so vielseitigen, wohlthätigen Wirkungen konnte es nicht fehlen, daß der Trank, den die „Zauberin" für 1 Mark 75 Pf. die Flasche verkaufte, unter den sogenannten kleinen Leuten viele Abnehmerinnen fand; sein „guter Ruf" ist über das Weichbild der Stadt hinaus gedrungen, und das Geschäft der Frau, die auch gleichzeitig die Verfertigerin des Zaubertranks ist, gewann täglich an Umfang. Die gläubigen Käuferinnen machten aber allmälig die Erfahrung, daß die erwarteten Wirkungen sich häufig nicht einstellten. Bräutigams und Ehemänner, denen verschiedene Male von dem Trank im Kaffee, im Bier 2c. verabreicht worden war, brachen die Treue, und auch bei Schlafburschen wirkte er nichts, indem diese schnöder Weise das Quartier kündigten. Einige Frauen, die jede von dem Trank mehrere Flaschen gekauft hatten und keine Erfolge damit erzielten, haben nun gegen die S. Anzeige wegen Betruges erhoben, und zur Zeit schwebt vor dem Spandauer Gericht die Untersuchung in dieser Angelegenheit.

— In Oesterreich wird auf Grund eines neuen Gesetzes vom 1. Januar 1903 ab eine Fahrkartensteuer erhoben werden. Die Steuer beträgt für die Hauptbahnen 12 pCt., für die Lokalbahnen 6 pCt. und für die Kleinbahnen 3 pCt. des Fahrpreises; im Verkehr mit Ungarn und Bosnien-Herzegowina und darüber hinaus wird die Fahrkartensteuer in Höhe von 10 pCt. desjenigen Theiles des Fahrpreises erhoben werden, der auf die österreichische Beförderungsstrecke entfällt. Der Steuer unterliegen auch die zur freien Fahrt sowie die zur Fahrt zu ermäßigten Preisen berechtigenden Anweisungen; für diese sind verschiedene Steuersätze vorgesehen, je nachdem es sich um Fahrtausweise für eine einmalige Fahrt, oder für wiederholte Fahrten handelt. Befreit von der Fahrkartensteuer sind außer den Mitgliedern des kaiserlichen Hauses diejenigen Reisenden, welche nach dem Militärtarif bezahlen sowie rückbeförderte Auswanderer u. s. w. Ferner ist die Steuer nicht zu zahlen für die von den Bahnverwaltungen für ihre Bediensteten und deren Angehörige ausgestellten Freifahrtscheine.

— Von der in Ostasien aufgetretenen Cholera ist auch das Schutzgebiet Kiautschou nicht verschont geblieben. Unter der chinesischen Bevölkerung der Umgegend von Tsingtau kommen seit Mitte dieses Monats täglich einzelne Todesfälle (bis zu 10) an der Cholera vor und auch die Europäer haben bei dem Baupersonal, welches mit den Chinesen am nächsten in Berührung steht, bereits Todesfälle zu beklagen. Es sind in der Zeit vom 18. bis 29. d. Mts. an der Cholera in Tsingtau verstorben: 1. Monteur Bruno Pleitz, 2. Bauaufseher Franz Benndorf aus Halle, 3. Aufseher Pfauer aus Hamburg, 4. Aufseher Karl Georg Logemann aus Bremerhafen. Die Benachrichtigung der Angehörigen ist durch das Reichsmarineamt direkt veranlaßt. Da jetzt mit Ende August die Regenzeit aufzuhören pflegt und damit ein totaler Witterungsumschlag eintritt (Einsetzen nördlicher Winde), so ist zu hoffen, daß die Krankheit, welche bis jetzt auch unter den Chinesen nach den Meldungen des Gouvernements keinen epidemischen Charakter angenommen hat, keine weitere Ausbreitung annehmen wird.

Toblach (Tirol), 31. August. Gestern Mittag ist auf der Straße nach Ampezzo der Lehrer Hans Warscher bei einer Straßenbiegung in der Nähe von Peutelstein mit dem Fahrrad über die gemauerte Schutzwehr in den Abgrund gestürzt und hat das Rückgrat gebrochen. Er war sofort todt.

Paris, 31. August. In den letzten Nächten haben in den Straßen förmliche Kämpfe zwischen Banden von Zuhältern stattgefunden. Gestern Abend 10 Uhr geriethen die Banden wiederum zusammen, wobei mehrere Revolverschüsse gewechselt und verschiedene Personen verletzt wurden. Bei einem um 11 Uhr stattgehabten Zusammenstoß wurde ein Mann getödtet.

Neueste Nachrichten.

Berlin, 1. September. Zu dem Besuche des Königs von Italien in Frankfurt a. M. wird noch gemeldet: Kurz vor 8 Uhr wurde die Tafel aufgehoben und der König begab sich zum Bahnhof, wo er 5 Minuten vor 8 Uhr eintraf. Dort erwartete ihn eine ungeheure Menschenmenge. Nachdem er sich von General v. Lindequist, mit dem er sich hauptsächlich unterhalten hatte, und den andern Anwesenden freundlich lächelnd verabschiedet hatte, bestieg er mit dem Minister Prinetti und dem Minister des königlichen Hauses den Sonderzug, der sich um 8½ Uhr in Bewegung setzte. Der König winkte aus dem Wagen nochmals mehrere Male freundlich mit der Hand. Trotz der größeren Menschenansammlung gab es nirgends irgendwelche Verletzungen.

Wie aus Graudenz gemeldet wird, kaufte die Ansiedelungskommission das im dortigen Kreise gelegene 670 Morgen große Gut Groblewo für 195 000 Mark.

Im Befinden Rudolf Virchows, der, wie bereits gemeldet, wieder in Berlin eingetroffen ist, zeigte sich gestern eine gewisse Erschlaffung. Der greise Gelehrte schlief viel. Abends waren sämtliche Familienmitglieder um das Krankenbett versammelt.

Polizeilich aufgelöst wurde die Provinzialkonferenz für Berlin und die Provinz Brandenburg, welche die sozialdemokratische Agitationskommission zu gestern Mittag 12 Uhr einberufen hatte, wegen Theilnahme von Frauen. Um 3 Uhr hatte die Agitationskommission eine neue Versammlung angemeldet, die schließlich von Statten ging.

Schon wieder ist ein versuchtes Sittlichkeitsverbrechen aus Plötzensee zu verzeichnen. Obgleich der Ort und die Umgebung nachhaltig unter scharfer polizeilicher Beobachtung stehen, hatte der wegen ähnlicher Strafthaten schon bestrafte 25 Jahre alte Kaufmann Otto Walm versucht, kleine Mädchen in die Hausflure zu locken. Er wurde abgefaßt und verhaftet.

Nach einer Meldung der „Frankf. Ztg." aus Petersburg wurde der ehemalige Oberstleutnant Grimm, der zu Zwangsarbeit verurtheilt wurde, dieser Tage auf dem Seewege nach Sachalin gebracht.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Koblenz: Am Kaiser Wilhelm-Denkmal sprang gestern Abend eine gutgekleidete Dame mit einem 6jährigen Knaben, den sie fest umklammert hielt, in den Rhein. Die Leichen wurden bisher noch nicht gefunden.

Die „Frankf. Ztg." meldet aus Genf: Seit gestern früh herrscht hier ein großer Straßenbahnerstreik. Nicht ein Straßenbahnwagen verkehrt. Die Ursache ist die, ohne Angabe von Gründen, Kündigung von 44 Bediensteten, mit denen sich das ganze Personal solidarisch erklärte.

Wien, 1. September. Der „Montagsrevue" zufolge sind die bisherigen Nachrichten über die ungarische Ernte übertrieben. In Nordungarn könne man nur von einer mittelmäßigen Ernte sprechen und in Südungarn sei zwar Quantität reichlich, die Qualität aber derart, daß an eine starke Ausfuhr nicht zu denken sei. Die Gerste sei im ganzen Lande so bedenklich ausgefallen, daß sie an den ausländischen Märkten kaum Beachtung finden könne.

Pest, 1. September. Großes Aufsehen erregt die Verhaftung des als Millionär geltenden, vielfachen Hausbesitzers Wolfstreich in Neupest, welcher in dem Moment überrascht wurde, als er der Kasse seines Freundes Scherzer, die er mittelst Nachschlüssels geöffnet hatte, einen größeren Baarbetrag entnahm.

Agram, 1. September. In Folge eines kroatisch feindlichen Artikels des serbischen Blattes „Srbobran" fanden gestern Nachmittag ernste Straßendemonstrationen statt. Das Gebäude der serbischen Gemeinde und die Redaktion des „Srbobran" wurden arg zugerichtet, ein Mitglied der Redaktion thätlich insultirt. Erst starkes Polizeiaufgebot konnte die Ruhe wieder herstellen und mußte zahlreiche Verhaftungen vornehmen.

St. Etienne, 1. September. Das Zentral-Komitee der Grubenarbeiter des Loire-Beckens beschloß in seiner gestrigen Versammlung einstimmig den General-Ausstand für den 12. September zu proklamiren. Das Komitee wird sich am 4. September versammeln, um die letzten Vorkehrungen zu treffen. Ein Ausschuß ist bereits gestern ernannt worden, welcher sich mit der Lohnfrage zu befassen hat.

Rom, 1. September. Das Blatt „Stampa" theilt mit, daß der Finanzminister augenblicklich mit dem italienischen Botschafter in Paris über die Konversion der italienischen Rente verhandele.

Florenz, 1. September. An dem allgemeinen Ausstande sind 42 Arbeiter-Kategorien betheiligt. Die Verhandlungen mit den Metallarbeitern in Pignieul dauern fort. Die Bevölkerung ist unzufrieden über den allgemeinen Ausstand, weil die Forderungen der Arbeiter diese Maßregel nicht rechtfertigten. Jedes Stadtviertel ist von einer Kompagnie Soldaten besetzt, Patrouillen durchziehen die Stadt. 6000 Mann Truppen sind konsignirt, außerdem sind eine ganze Anzahl Polizeiagenten und Gendarmen herangezogen. Man glaubt, daß der Ausstand höchstens noch zwei Tage dauern werde. Versammlungen in den öffentlichen Lokalen sind untersagt. Mehrfach versuchte man die Gasleitung abzuschneiden, jedoch wurde der Schaden sofort reparirt.

Madrid, 1. September. In der Geronym-Straße löste sich ein Anhängewagen von der elektrischen Bahn ab und raste mit einer furchtbaren Schnelligkeit eine steile Straße hinunter. Der Wagen überrannte eine Frau, sowie zwei Personen, die sofort todt waren; sieben andere wurden schwer verletzt.

In Hinojosa-del-Duc stürzte gestern im Zuschauerraum während des Stiergefechts eine Tribüne ein; zwei Personen wurden getödtet, zahlreiche verwundet.

Sofia, 1. September. Gleich wie die rumänische Regierung wurde auch die griechische Regierung verständigt, daß die griechischen Schulen in Bulgarien sich unter bulgarische Schulaufsicht stellen müssen oder aber geschlossen werden würden.

Newyork, 1. September. Der Fleisch-Trust ist in Chicago mit einem Kapital von einer halben Milliarde Dollars unter dem Vorsitze Armours begründet worden.

Telegraphische Depeschen.

Breslau, 1. September. Die sozialdemokratische Partei beging gestern den Gedenktag von Ferdinand Lassalle. Sein Grab auf dem jüdischen Friedhofe war mit Kränzen, die rothe Schleifen trugen, übersät. Nachmittags fand eine große Feier statt, bei der Eduard Bernstein die Festrede hielt.

Mannheim, 1. September. Heute Nacht 3/41 Uhr Uhr explodirte in Schwetzingen der Dampfkessel der Ritter-Brauerei, wobei ein Arbeiter getödtet und der Heizer tödtlich verletzt wurde. Das durch die Explosion entstandene Feuer entzündete ein Nachbarhaus, welches zu brennen anfing. Der Brand wurde bald gelöscht. Der Schornstein der Brauerei drohte einzustürzen, weshalb das Gebäude polizeilich abgesperrt wurde.

München, 1. September. Auf seinem Gute Ebenhausen starb geestrn der Schriftsteller Dr. H. Haas nach langem schweren Leiden.

Börsen-Berichte.

Getreidepreis-Notirungen der Landwirthschaftskammer für Pommern.

Am 1. September 1902 wurde für inländisches Getreide gezahlt in Mark:

Platz Stettin. (Nach Ermittelung.) Roggen 140,00, Weizen 156,00, Gerste —,—, Hafer 140,00, Rübsen 200,00, Kartoffeln —,—.

Ergänzungsnotirungen vom 30. August.

Platz Berlin. (Nach Ermittelung.) Roggen 143,00 bis —,—, Weizen 162,00 bis —,—, Gerste —,— bis —,—, Hafer 176,00 bis —,—.

Platz Danzig. Roggen 130,00 bis 137,00, Weizen 156,00 bis 158,00, Gerste 114,00 bis 124,00, Hafer 132,00 bis 152,00.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 30. August gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork. Roggen 141,50, Weizen 158.50.
Liverpool. Weizen 173,00.
Odessa. Roggen 141,00, Weizen 159,50.
Riga. Roggen 152,00, Weizen 170,50.

Magdeburg, 30. August. Rohzucker. Abendbörse. I. Produkt Terminpreise Transito fob Hamburg. Per August 6,00 G., 6,10 B., per September 6,02½ G., 6,07½ B., per Oktober-Dezember 6,40 G., 6,45 B., per Januar-März 6,65 G., 6,70 B., per April-Mai 6,80 G., 6,87½ B., per Mai 6,85 G., 6,90 B. Stimmung beh.

Bremen, 30. August. Börsen-Schluß-Bericht. Schmalz ruhig. Tubs und Firkins 53¼ Pf., Doppel-Eimer 54 Pf. — Speck fest.

Voraussichtliches Wetter für Dienstag, den 2. September 1902.

Veränderlich, starker Wolkenzug, später aufklärend. Nach Falb ein kritischer Tag 1. Ordnung.

Standesamtliche Nachrichten.
Stettin, den 30. August 1902

Geburten:
Ein Sohn: dem Arbeiter Schmeling, Bäckermeister Knuth, Ofensetzer Zander, Königl. Archiv-Assistenten Dr. phil. Heinemann.
Eine Tochter: dem Dienstmann Heller, Bäckermstr. Rabbow, Arbeiter Budow, Schuhmacher Koerth, Steinsetzer Wilke, Tischler Behnke.

Aufgebote:
Arbeiter Kohlhase mit Wwe. Balles, geb. Kieckeben; Kaufmann Rowe mit Frl. Papstein.

Eheschließungen:
Kaufmann Kursch mit Frl. Metzler; Arbeiter Schmidt mit Frl. Lück; Maurergeselle Müller mit Frl. Neichel; Arbeiter Müller mit gesch. Frau Heller, geb. Köppen; Bäcker Eichmann mit Frl. Blankenhagen; Arbeiter Güll mit Frl. Tobold; Schlosser Koopmann mit Frl. Hubert; Former Rossow mit Wittwe Borchert, geb. Schemensky; Königl. Eisenbahnzeichner !. Kl. Nieckchen mit Frl. Meyer; Zimmermann Schmidt mit Frl. Böder; Bäckermeister Schnabel mit Frl. Kuehn.

Todesfälle:
Kahnschiffer-Wwe. Buchholz; Arbeiter-Wwe. Klockzin, geb. Schoenebeck; Tochter des Schiffszimmermans Kagemann; Sohn des Schmieds Fehlberg; Sohn des Arbeiters Banck; Bahnwärter Westphal; Sohn des Maurers Kahl; Kaufmann Krause; Buchhalterin Pezel; Sohn des Ofensetzers Zander.

Familien-Nachrichten aus anderen Zeitungen.
Gestorben: Rentier Friedrich Perrin, 93 J. [Stargard]. Altsitzer Karl Plönzke, 77 J. [Pyritz]. Hülfsbremser Joh. Lemke, 65 J. [Wolgast]. Bauerhofsbesitzer August Lange, 43 J. [Sellnow].